

Fresko

Das Magazin für Kultur- und Kunstgenießer
No. 04/2021

WIR FEIERN!
10 JAHRE
FRESKO MAGAZIN
2011 – 2021

AUCH DIGITAL IM NETZ MIT
RUND 1000 BESPRECHUNGEN:
WWW.FRESKO-MAGAZIN.DE



Orest Kiprenski, *Zeitungsleser in Neapel*, 1831, Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau. Aus der Publikation: *Träume von Freiheit. Romantik in Russland und Deutschland*. Mehr zur Ausstellung und der begleitenden Publikation finden Sie auf Seite 5.

___ 02 Die Amsterdamer Erfolgsgeschichte

Wie aus einem ehrgeizigen jungen niederländischen Maler die „Marke Rembrandt“ wurde, betrachtet eine Blockbusterausstellung im Frankfurter Städel Museum

___ 04 Wiege der Kultur

In der ersten großen Übersichtsschau, die in Deutschland Kultur und Kunst aus dem Iran präsentiert, versammeln sich auf der Museumsinsel in Berlin Schätze aus fünf Jahrtausenden

___ 06 Das Berliner Schloss

Wenige Monate nach Eröffnung des Humboldt Forums im „neuen“ Berliner Schloss ist ein prachtvoller Fotoband erschienen, der Architektur, Fassade und Bildhauerarbeiten dokumentiert

___ 03 Als Nolde Hansen hieß

Die Ausstellung „Nolde und der Norden“ begibt sich auf Spurensuche im Frühwerk des Malers, um seiner Widersprüchlichkeit auf den Grund zu gehen

___ 05 Wandern durch den Stamm

Zu Neujahr erscheint eine umfangreiche Werkmonografie des Bildhauers Rudolf Wachter, der sich mit seinen monumentalen Skulpturen der Materie Holz verschrieben hatte

___ 07 Mit spitzer Feder

Zu seinem 100. Geburtstag wird der österreichische Künstler Paul Flora, dessen filigrane Zeichnungen melancholisch-witzige Geschichten erzählen, in Wien gewürdigt

DIE AMSTERDAMER ERFOLGSGESCHICHTE

REMBRANDTS ENTSCHEIDENDE KARRIEREJAHRE



Rembrandt Harmensz. van Rijn, *Bildnis eines stehenden Mannes (Andries de Graeff)*, Detail, 1639, Museumslandschaft Hessen Kassel, Gemäldegalerie Alte Meister

Von Charlotte Vierer

Wie wurde aus dem „jungen Mann, einem Niederländer, einem Müller, einem Bartlosen“ einer der bedeutendsten Künstler der Welt – wie wurde er zur „Marke Rembrandt“? Die Ausstellung *Nennt mich Rembrandt* zeichnet die wichtigsten Jahre seiner Laufbahn nach, in denen er seine unvergleichliche Bildsprache entwickelte.

Als der junge und bereits erfolgreiche Maler Rembrandt van Rijn (1606–1669) im Jahr 1631 seine Geburtsstadt Leiden verließ, um nach Amsterdam zu gehen, war dies ein ebenso strategisch wichtiger wie mutiger Schritt. Dort, im Zentrum des globalen Handels der Republik hoffte er, sich auf dem größten und am härtesten umkämpften Kunstmarkt Nordeuropas zu behaupten. In Amsterdam, das damals zu den zehn größten Städten Europas zählte, wurde das Mäzenatentum von der reichen Kaufmannselite bestimmt. Als die politisch einflussreiche Schicht ließen sich vermögende Bürger in Porträts verewigen, zur Dokumentation ihres gesellschaftlichen Ranges und Reichtums. Mit der wachsenden Nachfrage an solchen Aufträgen wurden neue, talentierte Künstler benötigt. Durch ein gut geknüpftes Netzwerk konnte Rembrandt in der Stadt rasch Fuß fassen. Seine frühen Charakterstudien und Selbstporträts, die besondere Aufmerksamkeit auf Details mit expressiven Licht- und Farbeffekten verbinden, stellten ein solides Fundament für die vielen Porträts seiner Kunden

dar, die er zwischen 1631 und 1634 malte. Selbstbewusst unterzeichnete er ab 1632 seine Werke mit seinem Vornamen „Rembrandt“, was zu dieser Zeit unkonventionell und im Norden Europas einzigartig war. Für seine Bilder forderte er meist höhere Preise als die seiner Konkurrenten. Nicht jeder war damit einverstanden, Dokumente belegen, dass etwa der Bürgermeister Andries de Graeff sich weigerte, den Preis von 500 Gulden für sein von Rembrandt 1639 gemaltes Porträt zu zahlen.

Rembrandt war als „Generalist“ auf allen Gebieten seiner Kunst zu Hause, trotz seiner Ausbildung als Historienmaler hatte er sich bereits in Leiden jeder Form der figürlichen Malerei, von Allegorien bis zu Genreszenen und Tronies gewidmet. 1631 kam die Porträt- und einige Jahre später die Landschaftsmalerei hinzu, auch einige Stillleben sind nachgewiesen. Mit seiner im Bild gebannten Dramatik des Erzählens, der Lichtregie des Helldunkels aber auch der Unmittelbarkeit und Lässigkeit, gepaart mit psychologischem Tiefgang seiner Porträts wurde Rembrandt zum international erfolgreichsten niederländischen Maler seiner Zeit. Während er zielstrebig seine eigene Karriere verfolgte, betreute er zugleich Dutzende Nachwuchskünstler, die nicht selten zu Mitbewerbern wurden, in seiner Werkstatt. In der Ausstellung treten rund 140 Gemälde, Druckgrafiken und Zeichnungen, davon 60 Rembrandt-Werke wie das berühmte *Selbstbildnis mit Samtbaret und Mantel mit Pelzkragen* (1634)



Rembrandt Harmensz. van Rijn, *Selbstbildnis, an einer Steinmauer lehnd*, Detail, 1639, Städel Museum, Frankfurt am Main

und *Die Blendung Simsons* (1636), in *Dialog* mit denen seiner Amsterdamer Schüler, Kollegen und Konkurrenten wie Dirck van Santvoort oder Samuel van Hoogstraten und veranschaulichen, wie sich in diesem anregenden und herausfordernden Umfeld Rembrandt zu dem Ausnahmekünstler entwickelte, als der er bis heute gefeiert wird.

Nennt mich Rembrandt

Bis 30. Januar 2022
Städel Museum, Frankfurt
Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von Stephanie Dickey,
Jochen Sander
Hirmer Verlag € 49,90

WOLFGANG LAIB

MEDITATIONEN ÜBER ZEIT UND RAUM

Es waren Orte hoch reflektierter Geistigkeit, die der Konzeptkünstler Wolfgang Laib im Herbst 2019 für kurze Zeit einem überraschten Publikum präsentierte: Niemand hätte bei einem Florenz-Besuch in geheiligten Räumen der Frührenaissance die Konfrontation mit minimalistischen Installationen erwartet, gleich gar solchen, die auch das Verständnis für die jahrhundertalte Malerei und Architektur beflügelten. Wer sich auf die karge Gegenständlichkeit der zeitgenössischen Hinzufügungen einließ, dem erschlossen die

Installationen – konkret und spirituell – eine Zeitbrücke aus der Vergangenheit in die Zukunft, ein „Erleben“ im wahrsten Sinn des Wortes, das nun in einem vom Künstler mitgestalteten Buch (italienische und englische Ausgabe, Hirmer Verlag € 39,90) gedanklich vertieft wird.

Wolfgang Laib ist Arzt, kennt sich aus mit Vitalität und Vergänglichkeit und arbeitet mit Blütenstaub, der nicht nur die Bauformen der Natur aus Äonen in die Gegenwart transportiert, sondern auch als Speicher von Leben das

Potenzial alles Künftigen in sich trägt. Und so hat Laib vor einem Fresko Fra Angelicos in einer der Mönchszellen des San Marco-Klosters ein gelbes Pollenfeld ausgelegt, das den im Bild dargestellten Garten und die *Noli me tangere*-Szene zwischen Magdalena und Christus ins Kreatürliche übersetzt: Der religiösen Vorstellung vom ewigen Leben im Paradies antwortet die wundergleiche Tatsache der sich immer und immer selbsterneuernden Natur.

Vitalität und Vergänglichkeit

Aus Bienenwachs, einem Material, das von Tausenden Individuen zusammengetragen wird, hatte Laib in Brunelleschis rationalistische Gliederungsarchitektur der Pazzi-Kapelle einen scheibenförmigen Treppengiebel gestellt. In dem klar strukturierten Raum fanden einst die Mönche von Santa Croce zur Gemeinschaft zusammen. Das von Laib darin platzierte Monument aber gemahnte an eine Zikkurat, eine mesopotamische Himmelstreppe aus dem 4. Jahrtausend vor Christus. So verbindet Laib in einer archaisch einfachen, großen Figur die Sehnsucht nach der Erreichbarkeit des Himmels mit den Gottsuchern eines christlichen Konvents zu einer Konstante des Menschseins über Jahrtausende.

Auch die anderen florentinischen Installationen Wolfgang Laibs realisierten gedankliche Dimensionen, wie sie einer minimalistisch operierenden Kunst im vordergründigen Begegnen nicht zugehört werden. Die Dokumentation setzt nun dem temporären Erleben dieser Werke ein intensives Ausloten der Intentionen des Künstlers und des Bedeutungsspektrums seiner zu essenziellen Inhalten drängenden Kunst entgegen. mk



Wolfgang Laib, *There is No Beginning and No End*, 1999, Zikkurat, Cappella Pazzi, Santa Croce, Florenz

DER CRANACH VON LÜBECK

BILDER DER REFORMATION



Hans Kemmer, *Christus und die Ehebrecherin*, um 1535, St. Annen-Museum, Lübeck

Er wird der „Cranach von Lübeck“ genannt, und ist, obwohl er als der bedeutendste Maler der Reformation seiner Heimatstadt gilt, dem Publikum kaum bekannt. Nun wird Hans Kemmer (um 1495/1500–1561) erstmals eine Sonderausstellung gewidmet, die seine Werke gemeinsam mit ausgewählten Bildern seines Lehrers Lucas Cranach d. Ä. präsentiert. Die Auswirkungen des gesellschaftlichen Umbruchs zur Zeit der Reformation waren auch für Maler dramatisch, ihre Auftragslage meist prekär. Spielten im Mittelalter noch Kunstwerke, die für das Seelenheil der Stifter sorgen sollten, eine entscheidende Rolle, brachen diese Aufträge im frühen 16. Jahrhundert fast gänzlich weg. Zwei Meistern, Hans Kemmer

und seinem Lehrer Lucas Cranach d. Ä., gelang es jedoch, sich mit der Entwicklung neuer protestantischer Bildfindungen nachhaltig zu behaupten. Nach der Lehrzeit in Lübeck führten seine Wanderjahre den Malergesellen Kemmer nach Wittenberg, um in der Werkstatt von Lucas Cranach d. Ä. zu lernen. Cranach unterhielt mit seinen rund elf Mitarbeitern einen gutgehenden Betrieb, in dem er neben traditionellen Aufträgen für seine altgläubige Kundschaft in Abstimmung mit Martin Luther und Philipp Melancthon neue Bildthemen für die Reformation fand. Kemmer war spätestens in Wittenberg das erste Mal mit dem humanistischen und reformatorischen Gedankengut in Verbindung gekommen, die Zeit bei Cranach

lieferte ihm wertvolle Anregungen für sein weiteres Schaffen. Zurück in Lübeck begann Kemmer, die Oberschicht mit Porträts und Bildern der neuen Glaubensinhalte zu versorgen und schuf sich damit ein glänzendes Auskommen. Anlässlich des 460. Todesjahrs von Hans Kemmer versammelt die Ausstellung *Lucas Cranach d. Ä. und Hans Kemmer – Meistermalerei zwischen Renaissance und Reformation* (Katalog Hirmer Verlag € 49,90) im St. Annen-Museum, Lübeck, erstmals neben wichtigen Werken von Cranach den maßgeblichen Teil von Kemmers Œuvre. Neben dem großen Bestand aus Lübeck sind zum Teil noch nie gezeigte Leihgaben aus Europa und den USA noch bis zum 6. Februar 2022 zu bewundern. um

VON FRAUENHAND

MITTELALTERLICHE HANDSCHRIFTEN IN KÖLN

Von Anne Funck

Schreiben, Malen, Sticken, Weben waren im Mittelalter durchaus Frauensache – davon zeugt das Kölner Museum Schnütgen bis zum 30. Januar 2022 mit *Preziosen, die in Nonnenkonventen Von Frauenhand* – so der Titel der Ausstellung – geschaffen wurden (Katalog Hirmer € 39,90). In Kooperation mit der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek wurden Objekte aus eigenen Beständen und Leihgaben zusammengetragen, die einen Überblick über die weibliche Produktivität in Klöstern in Nordfrankreich, Niedersachsen, Köln und Nürnberg geben.

Der Ort der Präsentation ist Programm: Die romanische, profanierte Cäcilienkirche beherbergt seit 1956 das Museum Schnütgen in Köln. Das im 12. Jahrhundert gegründete zugehörige Kloster wurde über die Jahrhunderte von Augustiner-Chorfrauen bewirtschaftet, bevor es im 19. Jahrhundert der Säkularisation zum Opfer fiel. Gerettet wurden zwei beachtliche Antiphonare, die den

klösterlichen Ablauf bestimmten und strukturierten. Wie viele andere Exponate, darunter Leihgaben aus dem Kunstmuseum Kolumba, dem Wallraf-Richartz-Museum und dem Historischen Archiv der Stadt Köln, sind sie namentlich von ihrer Urheberin signiert, in diesem Fall von Anna Hachenberch, die mit ihren „Schwestern“ jeweils



Antiphonar der Anna Hachenberch, Köln, um 1520–1530, Museum Schnütgen
Foto: Rheinisches Bildarchiv, Köln/M. Mennicken

600 Seiten Pergament im gewaltigen Blattmaß von über einem halben Meter in Gemeinschaftsarbeit kunstvoll beschrieb und bemalte. Liturgische und Gebrauchs-Handschriften wurden ebenso im Klau-

rissenkloster St. Klara oder im Augustiner-Chorfrauenstift St. Maximin produziert, aber auch über die Stadtgrenzen des „Heiligen Köln“ hinaus lässt sich die Frage nach einer spezifisch weiblichen Gestaltung erkunden. Unter den Ordensschwesterinnen finden sich illustre Namen wie Gisela, die Schwester Karls des Großen, die als Äbtissin von Notre-Dame de Chelles mit ihren Nonnen wesentlich an der Entwicklung der einheitlichen Buchschrift, der karolingischen Minuskel beteiligt war und Auftraggeber weit über die Klostermauern hinaus bediente. Bedeutung erlangten auch das Benediktinerinnenkloster Lamspringe als die größte nachweisbare Schreibwerkstatt des Hochmittelalters in Norddeutschland oder St. Katharina in Nürnberg, das neben einer Schreibstube über eine Textilwerkstatt verfügte, in der sich die Dominikanerinnen selbst auf einem der Bildteppiche am Webstuhl porträtierten – in der Nachfolge von Maria, die der Legende nach einen Tempelvorhang webte und später bei der Empfängnis Christi selbst ein Buch las.

LOUISE STOMPS

NATUR GESTALTEN

In Berlin existiert seit 1986 als weltweit einzigartige Institution das Verborgene Museum, das sich zur Aufgabe gemacht hat, das Werk zu Unrecht vergessener Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts zu erforschen und bekannt zu machen. Seit seiner Gründung hat das Verborgene Museum etwa 40 Künstlerinnen wiederentdeckt und dem Publikum vorgestellt. In diesem Jahr ist es die in Berlin geborene Bildhauerin Louise Stomps (1900–1988), deren Werk unter der Federführung des Verborgenen Museums bis 17. Januar 2022 in der Berlinischen Galerie gastiert.



Louise Stomps, *Sklave*, 1965, Nachlass Louise Stomps

Das menschliche Leid, die schutzlose Kreatur und der stumme Protest gegen Willkürherrschaft waren für Louise Stomps ein Leben lang Inspiration ihrer Kreativität. Ihre Ausbildung zur Bildhauerin erfolgte erst nach der Geburt ihrer beiden Töchter und der Scheidung ihrer Ehe ab 1928 an der Berliner Akademie der Künste. Ihre Ablehnung des Nationalsozialismus führte dazu, dass sie 1933 in die innere Emigration ging. Zahlreiche frühe Arbeiten gingen im

Bombenhagel unter, der ihre Wohnung und ihr Atelier zerstörte. Nach 1945 gehörte sie zur Elite der Westberliner Künstler*innen und erhielt 1951 als eine der ganz wenigen Frauen den Kunstpreis der Stadt Berlin. Ab 1960 arbeitete sie in Oberbayern in der Kumpfmühle bei Wasserburg am Inn. Neben der Kunst galt ihre lebenslange Leidenschaft dem Motorrad, mit dem sie 87-jährig tödlich verunglückte. Stomps arbeitete in Holz und in Stein. Ihre Plastiken entwickelten

sich im Laufe ihres Reifeprozesses vom Gegenständlichen zum Abstrakten. Einige sehr hohe Skulpturen entstanden aus ausgedienten Telefonmasten. Ihre Arbeiten wirken still und unaufdringlich, sie stehen, sitzen oder kauern und strahlen eine konzentrierte Intensität aus. Stomps schuf ein eigenständiges Werk, das zeitgenössische Tendenzen der Bildhauerei und Urformen der Naturgeschichte aufnahm und es wert ist, neu entdeckt zu werden (Katalog Hirmer Verlag € 39,90).

ALS NOLDE HANSEN HIESS

DAS FRÜHWERK DES MALERS



Emil Nolde, *Zwei am Meeresstrand*, 1903, Nolde Stiftung Seebüll

Dass Emil Nolde (1867–1956), der mit seinen farbgewaltigen Bildern als einer der wichtigsten Künstler des Expressionismus war und nach dem Krieg beharrlich an seinem Mythos als „entarteter“ Künstler festhielt, ist mittlerweile dank wissenschaftlicher Aufarbeitung bekannt. Um Nolde mit seinen Widersprüchen besser begreifen zu können, begibt sich die Hamburger Ausstellung an die Anfänge seiner Karriere, in die Jahre 1900 bis 1902, als er noch Hans Emil Hansen hieß.

Nach seiner Tätigkeit als Lehrer für gewerbliches Zeichnen in St. Gallen beschließt Hansen 1897

als freier Maler zu arbeiten. 1899 reist er für mehrere Monate nach Paris, um an der Académie Julian Aktzeichnen zu studieren, und besucht auch mehrmals die im Jahr 1900 stattfindende Weltausstellung. Die dänische Abteilung muss ihn nachhaltig beeindruckt haben, noch im selben Jahr beschließt er, nach Kopenhagen überzusiedeln, um sich mit der dänischen Kunst auseinanderzusetzen. Vor allem faszinieren ihn die Werke von Vilhelm Hammershøi und Viggo Johansen, die er beide in ihren Ateliers besucht. Während seines zweijährigen Aufenthalts in Dänemark inspirieren ihn die Stille und Einsamkeit der Natur an der Nordküste Jütlands zu ungewöhnlichen

Kompositionen und einer neuen Farbpalette. Nicht nur künstlerisch markieren diese Jahre einen Wendepunkt, sondern auch privat: Hansen lernt die Schauspielerin Ada Vilstrup kennen und lieben. Anlässlich ihrer Hochzeit 1902 legt er den Namen Hansen ab und benennt sich nach seinem Geburtsort Nolde.

Nolde und der Norden
Bis 23. Januar 2022
Bucerius Kunst Forum, Hamburg
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90

SCHWARZES HERZ

Von Lili Aschoff

Die Autorin und Aktivistin Jasmina Kuhnke ist vielen auf Twitter unter dem Künstlernamen „Quattro-milf“ bekannt, nun hat sie ihr erstes Buch veröffentlicht. Darin erzählt sie die Geschichte einer schwarzen Frau und Mutter, die sich von ihrem gewalttätigen Ehemann befreit.

Der Weg, den die Protagonistin beschreitet, ist lang und bereits von ihrer Kindheit Anfang der 90er Jahre an geprägt von rassistischen

Erfahrungen und Ausgrenzung. Damit zieht Jasmina Kuhnke, die 1982 in Hagen geboren wurde, Parallelen zu ihrer eigenen Biografie. Nach wie vor rassistischen Anfeindungen ausgesetzt, sagte sie auch die Teilnahme an der Frankfurter Buchmesse ab. Um sich zu schützen – und um auf ein strukturelles Problem aufmerksam zu machen. Stilistisch weist ihr Debüt in Aufbau und Sprache viele Schwächen auf, die das Lesen erschweren. Das ist schade, denn die Geschichte, die sie zu erzählen versucht, hat auf vielen Ebenen Gewicht. Man

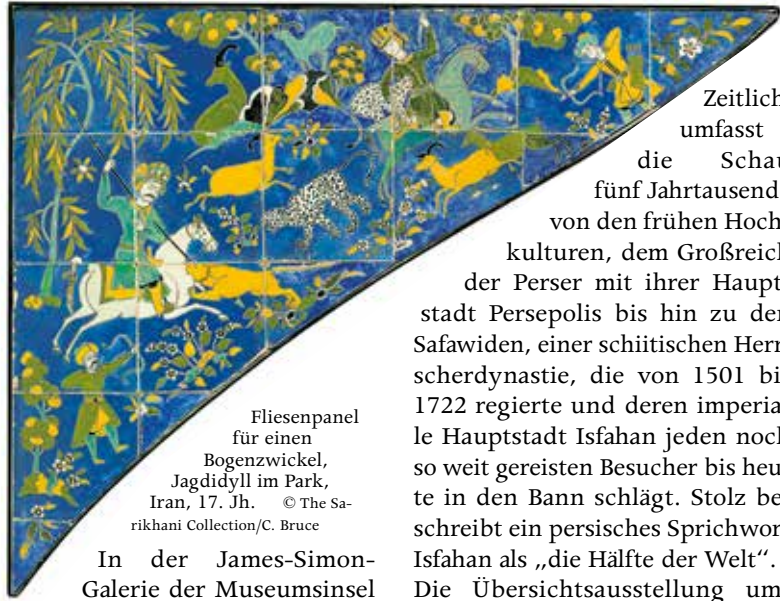
muss es wohl als Erfahrungsbericht betrachten, der versucht, sich selbst und andere zu bestärken. *Schwarzes Herz* (Rowohlt Verlag, geb. Ausgabe € 20,-, E-Book € 14,99) steht jetzt auf Platz 20 der Spiegel-Bestseller-Liste. Das mag zwar kein Gütesiegel für hochwertige Literatur sein, zeigt aber, dass Kuhnke einen Nerv getroffen hat. Ihre Arbeit ist gesellschaftlich relevant, einen Roman sollte man hier aber nicht erwarten. Wenn man das ausklammern kann, liefert das Buch genug Stoff, über den es sich zu reden lohnt.

»DIE ENTDECKUNG DES JAHRES«
Süddeutsche Zeitung
Nordische Malerei von Værvågen, Oslo und Røros bis zum Rondane Nationalpark
HARALD SOHLBERG
UNENDLICHE LANDSCHAFTEN
978-3-7774-3086-7
JETZT NUR 19,90 €
anstelle 39,90 €
HIRMER
Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag: www.hirmerverlag.de

KARL & FABER
Vorbekichtigung München
1.–7. Dezember 2021
karlunfaber.de/Termine
Auktionen
8./9. Dezember 2021
Moderne & Zeitgenössische Kunst
Aus der Auktion am 9.12.2021:
Rupprecht Geiger
Schätzpreis: € 75.000/85.000
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

WIEGE DER KULTUR

VON PERSEPOLIS BIS ZUR „HÄLFTE DER WELT“



Fliesenpanel für einen Bogenzwickel, Jagdidiyll im Park, Iran, 17. Jh. © The Sarikhani Collection/C. Bruce

In der James-Simon-Galerie der Museumsinsel Berlin, die sich der Kunst und Archäologie der Hochkulturen der Menschheit widmet, findet zum ersten Mal in Deutschland eine große, angesichts der kulturellen Bedeutung des Irans geradezu überfällige Ausstellung über Kunst und Kultur des Landes statt.

Zeitlich umfasst die Schau fünf Jahrtausende von den frühen Hochkulturen, dem Großreich der Perser mit ihrer Hauptstadt Persepolis bis hin zu den Safawiden, einer schiitischen Herrscherdynastie, die von 1501 bis 1722 regierte und deren imperiale Hauptstadt Isfahan jeden noch so weit gereisten Besucher bis heute in den Bann schlägt. Stolz beschreibt ein persisches Sprichwort Isfahan als „die Hälfte der Welt“. Die Übersichtsausstellung umfasst etwa 360 bedeutende Exponate aus der privaten Sarikhani Sammlung in London, zu der sich die wichtigsten persischen Artefakte der Staatlichen Museen zu Berlin gesellen. Der Iran war jahrtausendlang eine kulturelle Drehscheibe zwischen dem östlichen Mittelmeergebiet, dem indischen

Subkontinent und China, mit dem der Iran über die Seidenstraße(n) verbunden ist. Zwischen Wüsten, Bergketten und Gewässern war die Region Heimat und Schmelztiegel großer Zivilisationen wie der der Achämeniden und Sassaniden oder Beute fremder Eroberer wie Alexander des Großen oder Dschingis Khans. Goethe war sich der kulturellen Strahlkraft Persiens bewusst: Er pries sie in seiner umfangreichsten Gedichtsammlung, dem *West-östlichen Divan*. wr

Iran. Kunst und Kultur aus fünf Jahrtausenden

Bis 20. März 2022
James-Simon-Galerie,
Museumsinsel Berlin
Katalog zur Ausstellung
Hrsg. von Ute Franke,
Ina Sarikhani, Stefan Weber
396 Seiten, 520 Abbildungen
Hirmer Verlag € 49,90



Europäischer Jüngling mit Weinschale und Schoßhund, evtl. von Mu'in Musawir, Iran, dat. 1673

MERET OPPENHEIM

„ENDLICH! DIE FREIHEIT! DIE HARPUNEN FLIEGEN“

Sie malte, zeichnete, entwarf Skulpturen, Objekte und Collagen, kreierte Schmuck und dichtete: Die vielseitige Universal-künstlerin Meret Oppenheim (1913–1985) schuf eines der eindrücklichsten, witzigsten und originellsten Œuvres des 20. Jahrhunderts, das von ihrem lebenslangen Interesse am experimentellen Umgang mit Werkstoffen und inhaltlicher Transformation zeugt. Mit ihrem ikonischen Werk *Objet*, der pelzüberzogenen Tasse mit Löffel, wurde sie 1936 innerhalb eines Jahres international berühmt.

Als Meret Oppenheim im Mai 1932 nach Paris zog, war sie 18 Jahre jung und hatte den festen Vorsatz, Künstlerin zu werden. An der Académie de la Grande Chaumière nahm sie sporadisch Zeichenunterricht, bildete sich jedoch bald autodidaktisch fort. Von ihren Pariser Anfängen im Kreis der Surrealisten bis zu ihrem Werk in der Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg, das

von der Auseinandersetzung mit Pop-Art, Nouveau Réalisme und monochromer Malerei geprägt ist, kreierte Oppenheim unkonventionelle Werkgruppen, die sich der Einordnung in klar abtrennbare



Meret Oppenheim, Maske mit „Bäh“-Zunge, o. J., Privatsammlung, Schweiz

Kategorien von Medium, Stil und Kunstbewegung entziehen. Das Kunstmuseum Bern ist die erste Station der großen Retrospektive *Meret Oppenheim. Mon*

Exposition (Hirmer Verlag € 39,90), die alle Phasen ihres Gesamtwerkes von 1929 bis 1985 präsentiert und bis zum 13. Februar 2022 zu sehen ist. Anschließend wandert die Ausstellung nach Houston in die Menil Collection und danach ins New Yorker Museum of Modern Art. Die drei Institutionen haben die Schau gemeinsam konzipiert und sind über das Oppenheim-Werk eng miteinander verbunden: Das Kunstmuseum Bern durfte sich – so von der Künstlerin verfügt – nach ihrem Tod ein Drittel ihrer Arbeiten auswählen und besitzt damit den weltweit größten Bestand ihrer Kunstwerke. Das MoMA war mit der Präsentation der pelzbezogenen Tasse im Jahr 1936 die erste Institution, die Oppenheims Kunst in den Vereinigten Staaten zeigte, und die Menil Collection beheimatet einen besonders umfangreichen Bestand an Arbeiten aus dem Kreis des Surrealismus – eine umfassendere und fundiertere Würdigung der Künstlerin gab es bisher wohl kaum. cv



Meret Oppenheim, *Ma gouvernante – my nurse – mein Kindermädchen*, 1936/1967, Moderna Museet, Stockholm

DIE ZUKUNFT UNSERER DEMOKRATIE LIEGT IN DER VERGANGENHEIT



Von Felix Zuhr

Wer kennt noch Namen wie Caroline Schlegel-Schelling? Adam von Itzstein? Louise Otto-Peters? Oder Hugo Preuß? Das von Frank-Walter Steinmeier herausgegebene Sammelwerk an außergewöhnlichen Biografien hat sich zum Ziel gesetzt, die Verdienste zahlreicher Mütter und Väter der deutschen Demokratie aus dem Schatten der Historie in das Licht heutiger Erinnerungskultur zu rücken.

Das „Nie wieder“, das etwa Adorno in Bezug auf das Unrecht des NS-Regimes, insbesondere den Vernichtungskrieg und die Shoah, gefordert hatte, ist zu Recht der Kern der deutschen Erinnerungskultur. Doch wer unsere heutige Demokratie stärken will, sollte auch den demokratischen Freiheitsbewegungen den Platz im kollektiven Gedächtnis einräumen, der ihnen gebührt. Dahinter verbergen sich Personen, die oft unter Einsatz ihres Lebens die Demokratie erstritten haben.

Das Buch Steinmeiers vereint packende Biografien, die ein umfassendes Bild der deutschen Demokratiegeschichte von der Französischen Revolution bis zur Gründung der Weimarer Republik nachzeichnen. Renommierte Autor*innen wie Hedwig Richter oder Herfried Münkler porträtieren darin Frauen und Männer, die für Menschen- und Bürgerrechte in Deutschland gekämpft und so das Fundament unserer Republik gegossen haben: Akteure wie der

Publizist Robert Blum, die Gewerkschafterin Emma Ihrer oder die Aktivistin Anita Augspurg, die ihrer tragenden Rolle zum Trotz bisher in der öffentlichen Erinnerung im Hintergrund standen. Gewiss, auch sie waren Menschen, nicht frei von Widersprüchen. Aber sie zeigen doch, was die Geschichte vorangebracht hat und woran es in der Zukunft anzuknüpfen gilt. Die Erinnerung an die Parteigänger der Französischen Revolution, die Vormärzliberalen und -demokraten,

Paulskirchendeputierten, frühere Gewerkschafter und viele mehr hat doppelte Bedeutung: Sie stiftet Zusammenhalt und stärkt die Demokratie.

Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 mutige Frauen und Männer 1789–1918

Hrsg. von Frank-Walter Steinmeier
Gebunden, 448 Seiten
Verlag C.H. Beck € 28,-

ALLE UNESCO-WELTKULTURERBESTÄTTEN
IN SPEKTAKULÄREN AUFNAHMEN

Indien

INDIA
UNESCO World Heritage Sites
978-3-7774-3571-8
€ 49,90

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
www.hirmerverlag.de

HIRMER

»UM VON DER
TRADITION
BEFREIT ZU
SEIN«

Conrad Felixmüller, 1930

JUNGE KUNST BAND 38
Der neueste Band der
erfolgreichen Kunstbuchreihe

CONRAD FELIXMÜLLER
von David Riedel
ISBN 978-3-943616-80-4
€ 12,90

www.klinkhardtundbiermann.de

**KLINKHARDT
& BIERMANN**

CONRAD FELIXMÜLLER
JUNGE KUNST 38

KLINKHARDT & BIERMANN

ROMANTIK IN RUSSLAND UND DEUTSCHLAND

DER AUFTAKT DER MODERNE VON CASPAR DAVID FRIEDRICH BIS ALEXANDER ANDREJEWITSCH IWANOW

Von Wilfried Rogasch

Um die deutsch-russischen politischen Beziehungen steht es nicht zum Besten. Deswegen sind gemeinsame Kulturprojekte besonders zu begrüßen. Sie können ein besseres Verständnis füreinander fördern und der Entfremdung voneinander entgegenwirken.

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Tretjakow-Galerie in Moskau widmen sich in einer umfassenden Ausstellung der Epoche der Romantik in beiden Ländern und besonders dem Ringen um individuelle und politische Freiheit. Künstlerisch war die Epoche um 1800 ein Goldenes Zeitalter, eine Ära, in der sich auf beiden Seiten etwas herausbildete, das man als nationale Schule bezeichnen mag. Auch war es eine Zeit außergewöhnlicher produktiver Beziehungen zwischen Künstlern, Schriftstellern und Musikern beider Länder. Dresden war für viele russische Künstler die erste Station auf dem Weg nach Italien. Ein Besuch der Gemäldegalerie und häufig eine eigenhändig ausgeführte Kopie von Raffaels *Sixtinischer Madonna* waren obligatorisch. Der bedeutendste deutsche Romantiker, Caspar David Friedrich (1774–1840), ist gebildeten Russen durchaus ein Begriff. Nächst Deutschland ist Russland das Land, in dem sich die meisten seiner Gemälde befinden. Friedrich wurde in Russland früh entdeckt. So besuchten Großfürst Nikolai Pawlowitsch, der spätere Zar Nikolaus I., und seine Gemahlin auf ihrer Deutschlandreise das Dresdner Atelier des Künstlers und kauften



Ludwig Richter, *Überfahrt über die Elbe am Schreckenstein*, 1837, Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

zwei Gemälde, *Auf dem Segler* und *Nächtlicher Hafen*, die heute in der Petersburger Eremitage hängen. Umgekehrt sind die großartigen russischen Romantiker Alexander

Iwanow (1806–1858), Alexei Wenezianow (1780–1847) und Orest Kiprenski (1782–1836) hierzulande kaum bekannt. Iwanow zählt zu den russischen Entdeckern der

Natur und Vorläufern der Pleinairmalerei. In Rom mit den deutschen Nazarenern befreundet, teilte er deren Hoffnung, durch moralische Läuterung der Menschen

zu einer Verbesserung der Welt beizutragen. Alexei Wenezianow widmete sich als erster russischer Maler der Darstellung der Bauern und ihrer

Arbeit, die zuvor in der russischen Kunst nicht existierten. Die sorgfältige Gestaltung ihrer Kleidung und Werkzeuge sowie die Lichtführung und konsequente Naturtreue der Landschaften zeichnen ein positives Bild der russischen Bauern, erfüllt mit Schönheit, Selbstbewusstsein und Würde der Abgebildeten. Auf seinem Landgut Safonkowo richtete er eine Zeichen- und Malschule ein, deren talentierte Schüler von dem Künstler oft erst aus der Leibeigenschaft losgekauft werden mussten. Orest Kiprenski wiederum führte die russische Porträtmalerei zu Beginn des 19. Jahrhunderts zu ihrem Höhepunkt. Seine Kunst spiegelt das romantische Interesse am menschlichen Charakter wider. Die Romantik gilt vielen als Beginn der Moderne. Auch heute stellen wir uns Fragen nach einem selbstbestimmten, freiheitlichen Leben und nach Geborgenheit in einer selbstgewählten Heimat. 15 ausgewählte internationale Künstler der Gegenwart wie Marlene Dumas, Mathilde ter Heijne, Susan Philipsz, Arnulf Rainer, Thomas Ruff, Hiroshi Sugimoto und Bill Viola beziehen in der Ausstellung Position zum Traum von Freiheit und zu Emanzipationsbestrebungen. Die kongeniale Ausstellungsarchitektur schuf der US-amerikanische Stararchitekt Daniel Libeskind.

Träume von Freiheit

Bis 6. Februar 2022
Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 49,90

HEILIGER ZORN

LIEBE UND HASS IN DER ÄRA TRUMP

Von Kurt Haderer

Arianna Farinelli wurde 1975 in Rom geboren und lehrt seit über 20 Jahren am Baruch College der City University of New York Politische Wissenschaften. *Aufbrüche* ist ihr Debütroman. Er spielt im Amerika der Ära Trump und schlägt eine Brücke bis nach Italien, den Wurzeln der Protagonisten – sowie der Autorin.

Als Donald Trump 2016 zum amerikanischen Präsidenten gewählt wird, ist Bruna, eine New Yorker Professorin für Globalization Studies, keineswegs erstaunt. Sie hatte damit gerechnet. Auch Michael, ihr bester Student, ein brillanter Kopf und zutiefst konservativ,

hatte sie gewarnt: „Hass wird mit Hass erwidert. Dunkelheit mit Dunkelheit. Wenn jemand dich schlägt, schlag härter zurück. Wenn jemand dich erschreckt, mach ihm ebenfalls Angst. Wenn jemand dich nicht versteht oder du ihn nicht, dann tilg ihn aus deinem Leben.“ Als ob Bruna nicht schon genug um die Ohren hätte. Sie hat eine Affäre mit Yunus, einem ihrer Studenten. Der Afro-Amerikaner ist 20 Jahre jünger als sie und gerade nach Mossul aufgebrochen, um dort für die Islamisten zu kämpfen. Schwanger ist sie auch noch von ihm. Ihr Mann will sich nun scheiden lassen, und die Schwiegereltern, fanatische Rassisten, machen ihr zudem die Hölle heiß.

Und zuhause wartet ihr kleiner Sohn – in Mädchenkleidern. Arianna Farinelli gelingt es, die Leser mit detailreichen Rückblenden zu fesseln. Pointierte Dialoge, ein Hauch dolce far niente und ein guter Schuss Sarkasmus helfen uns, nicht im republikanischen Sumpf steckenzubleiben. Eine gelungene Abrechnung mit dem Trump-Amerika.

Aufbrüche

Von Arianna Farinelli
Aus dem Italienischen
von Luis Ruby
Gebunden, 320 Seiten
S. Fischer Verlag € 24,-

- WANDERN DURCH DEN STAMM -

RUDOLF WACHERS SCHÖPFUNGEN AUS HOLZ

„Ich arbeite mit Holz. Das Holz arbeitet mit mir“ – dieser Satz umreißt die künstlerische Programmatik des Bildhauers Rudolf Wachter (1923–2011), der bei seinen oft monumentalen Skulpturen mit den Lebensprozessen des Baumes operierte. Eine nach dem Künstler benannte Monografie mit wissenschaftlichem Werkverzeichnis stellt sein Leben und Œuvre vor (Hirmer Verlag € 39,90). *Fachwerkknoten*, *Drehwuchs*, *Maske* heißen drei Arbeiten von über 600 erfassten Objekten, die das zu Lebzeiten Rudolf Wachers und seiner Frau Ursula begonnene Werkverzeichnis umfasst. Schon die Titel verraten, wie sich Wachter, der sich ab den 1970er Jahren ausschließlich dem Werkstoff Holz als seinem



Rudolf Wachter, *Maske*, 1994

Lebensmaterial zuwandte, seinen Arbeiten näherte. Ausgangspunkt war der frisch gefällte Baumstamm, den er oft wochenlang begutachtete und dessen Formmöglichkeiten er eruierte, bevor er seine Eingriffe in das Innere des Baumstammes vornahm. Diese „Taten des suchenden Menschen in der Natur“ waren

geprägt von Respekt gegenüber der Materie und gepaart mit einer konsequenten Entwicklung im Ringen um die Formfindung. Je nach Eigenschaften entstanden etwa nach den Prinzipien des „Schwundschnittes“, der sich schichtweise durch die Jahresringe arbeitet und zum Keil öffnet, „andere“ Räume, welche den ehemaligen Stamm in die Skulptur überführen. Eine Fülle von sinnlichen Einzelwerken und Ensembles wie die *Säulen*, *Spiralen* und *Reliefs* hinterließ Rudolf Wachter auch im öffentlichen Raum, etwa vor der Universität Freiburg im Breisgau, in der Apsis der Münchner St. Pauls-Kirche oder im Museum Rudolf Wachter im Neuen Schloss Kisslegg in dessen Heimat Allgäu. af

Das perfekte Weihnachtsgeschenk für alle Kunstbegeisterten

Exklusiv zur Weihnachtszeit:
2 Bände im Probeabo lesen und Geschenk sichern

Erhalten Sie Ihre Ausgaben unkompliziert nach Hause geliefert und genießen Sie Digitalzugriff auf das ganze KUNSTFORUM Online-Archiv. Plus: E-Paper in der App inklusive! Jetzt für nur 34,80 €.

Jetzt Gutscheincode XMAS80 einlösen und Geschenk sichern

auf www.kunstforum.de/probeabo
oder telefonisch unter +49(0)898585-840



Exklusiv bis
31.12.2021

KUNSTFORUM ist Magazin.
Fachzeitschrift. Enzyklopädie.



Ihr Geschenk:
„The 80s“
im Wert von 39,90 €
www.hirmerverlag.de

Jetzt bestellen:
www.kunstforum.de/xmas80

— VISIONÄRE LEBENSMODELLE —

KREATIVITÄT VS. KLIMAWANDEL



Entwurf Lodgers: *Serendipity in the Fly Ranch Wilderness* von Zhicheng Xu und Mengqi Moon He, Sieger der LAGI 2020 Fly Ranch Design Challenge

Die just zu Ende gegangene UN-Klimakonferenz in Glasgow hat gezeigt – was auch schon zuvor bekannt war –, dass sofortiger Handlungsbedarf besteht, wenn wir unser Weltklima retten wollen. Deutlich wurde aber auch, dass die Politik allein nicht schnell genug agiert und der Wandel zugleich von anderer Seite her erfolgen muss. Gefragt sind also auch Architekten, Konstrukteure und Landschaftsplaner, wenn es darum geht, Lösungen zu finden, wie der Mensch in Zukunft in größerer Harmonie mit Umwelt und Natur leben kann.

Dieser Herausforderung hat sich die Land Art Generator Initiative verschrieben und gemeinsam mit dem *Burning Man Project* eine „Design Challenge“ initiiert. Im Rahmen eines Wettbewerbs galt es, das Territorium der Fly Ranch, einem Flecken Erde ganz im Norden Nevadas, zu gestalten. Das weltberühmte *Burning Man-Festival* wurde anfänglich an diesem Ort fernab von Zivilisation, Elektrizität und Infrastruktur abgehalten. Die Planer und Visionäre waren aufgerufen, Entwürfe für eine Neufindung des menschlichen Lebens

und Wohnens zu liefern. Wie radikal innovativ die Einsendungen aus aller Welt ausfielen, davon zeugt nun der Band *Land Art of the 21st Century* (Hirmer € 39,90), der alle Vorschläge mit Plänen, Skizzen und Visualisierungen vorstellt. Sicherlich sind die Anregungen nicht überall ein- und umsetzbar. Doch finden sich in jedem Entwurf Gedanken, Designs und regenerative Technologien, die zeigen, wie nachhaltiges Leben in Einklang mit der Natur funktionieren und wie die Zukunft unseres Planeten aussehen kann.

ra

— CLIFFORD ROSS —

DIE WUCHT DES OZEANS

Die fortschreitende Umweltzerstörung war nie das Thema des New Yorker Künstlers Clifford Ross und doch drängen sich Gedanken dazu angesichts seiner monumentalen Naturfotografien auf. Der Katalog, der jetzt anlässlich der Ausstellung *Clifford Ross. Sightlines* im Portland Museum in Maine entstanden ist, bietet einen umfassenden Überblick über die ungewöhnlichen Blick- bzw. Sichtachsen, die er für seine fotobasierte Kunst wählt.

Ross begann 1996 mit seiner heute berühmten Serie der *Hurricane Waves*. Während schwerer Stürme

auf Long Island watete er – angebunden am Ufer – in die tosende Brandung des Ozeans. Durch das Drücken des Auslösers im richtigen Moment wird dieses Naturphänomen, dessen größtes Faszinosum seine ständige Bewegung ist, in seiner Erhabenheit gebannt. Die farblich verfremdeten, oft auf Schwarz-Weiß reduzierten Fotografien übersetzen die Wucht und Dynamik der Wellen in überwältigend schöne Standbilder. Die unfassbare Detailgenauigkeit seiner Aufnahmen erschafft dabei einen Hyperrealismus, der die Natur fast abstrakt erscheinen lässt. Der jüngere Werkzyklus *Wood Waves* führt diesen

Grad an Abstraktion noch einen Schritt weiter. Ross wendet hierfür eine innovative Technik an, bei der die Fotografie digital auf sorgfältig ausgewählte, riesige Ahornfurnierplatten gedruckt wird. Die Textur und die Maserung des Ahorns werden so mit dem Schaum und der Gischt der Welle eins. ck

Clifford Ross. *Sightlines*
Katalog zur Ausstellung
im Portland Museum of Art
Text: Englisch
Hirmer Verlag € 39,90



Clifford Ross, *Hurricane LXVIII*, 2009

— DAS BERLINER SCHLOSS —

BETRACHTUNG EINES NEU-ALTEN BAUWERKS



Schlüterhof, Berliner Schloss, 2021

Der Wiederaufbau der Fassaden des Berliner Schlosses war stark umstritten. 1950 hatte die DDR-Regierung die im Krieg schwer beschädigte Hohenzollern-Residenz abreißen lassen. Der 1976 eingeweihte Palast der Republik wurde wiederum 2008 dem Erdboden gleich gemacht. So hatte der Neubau des 2021 fertiggestellten Humboldt Forums mit den wiedererstandenen Schlossfassaden nach Meinung mancher Kritiker den Makel, dass der Abriss des DDR-Palastes eine Art Siegerjustiz darstellte.

Wenige Monate nach Eröffnung steht jedoch fest: Die Berliner und die Touristen haben das neu-alte Bauwerk im Herzen der deutschen Hauptstadt angenommen. Das Buch mit den Aufnahmen des Berliner Fotografen Leo Seidel ist der schönste Bildband zum Berliner Schloss, der derzeit auf dem Markt ist. Die prachtvollen Fassaden mit ihren rund 3000 figürlichen Bildhauerarbeiten hat Seidel in atemberaubenden Fotografien eingefangen. Die herrlichen Abbildungen werden ergänzt durch

kenntnisreiche Texte derjenigen, die an dem kulturellen Großprojekt beteiligt waren und auch Blicke hinter die Kulissen gewähren. ur

Das rekonstruierte
Berliner Schloss. Fassade,
Architektur und Skulptur

Hrsg. von der Stiftung Humboldt
Forum im Berliner Schloss
Fotografien von Leo Seidel
Hirmer Verlag € 19,90

© Stiftung Humboldt Forum, Berlin; Schloss, © Foto: Leo Seidel
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

— TOXISCHE FRAGMENTE —

DAS WERK VON MARCEL ODENBACH

So oder so heißt lakonisch die Retrospektive, die das K21 in Düsseldorf aktuell dem Kölner Künstler Marcel Odenbach widmet. Noch bis zum 9. Januar 2022 lässt sich dort das ungemein vielschichtige Werk von einem der Pioniere der Videokunst in Deutschland entdecken. Bereits Ende der 1970er Jahre begann Odenbach mit Hilfe filmischer Collagen, Installationen und Performances gesellschaftspolitische The-

men aufzugreifen und er liefert so neben großartiger Kunst ein beeindruckendes Dokument an kritisch aufmerksamer Zeitgenossenschaft der letzten 45 Jahre. Die Auswirkungen des Kolonialismus, die Traumata des Nationalsozialismus oder des RAF-Terrorismus, Rassismus und Antisemitismus: All das findet Eingang in seine feinstofflichen Werke, die nicht belehren, sondern sichtbar machen und in

erster Linie von ungeheurer Bildgewalt sind (Katalog Hirmer € 49,90). Die großformatigen Papiercollagen Marcel Odenbachs sind oft höchstästhetische Interieurs oder Porträts, und erst der genaue Blick offenbart die toxischen Fragmente, aus denen sie zusammengesetzt sind. Der Betrachter sollte wissen, worum es dem Künstler geht, sonst könnte ihm die entscheidende politische Dimension verborgen bleiben. ck



Marcel Odenbach, *Tropenkoller*, Detail, 2017

— DIE ZUKUNFT IST ROSA —



EVA & ADELE, *CUM K.U. Tokyo*, 1998/2008

Die Zukunft kam 1991 zu uns – in Form des Künstlerduos EVA & ADELE: unübersehbar, farbenfroh, in extravaganten, aufeinander abgestimmten Kostümen, mit kahlen Köpfen und jenseits jeglicher damals vorliegenden Geschlechterrollen. Und sie kamen, um zu bleiben. Heute, 30 Jahre später, ist ihr Erscheinen unverändert – nur die Kleider wechseln. Das Konzept der Performance bleibt bestehen, welches die aktuelle Identitätspolitische Debatte um fluide Geschlechtergrenzen lange vorwegnahm.

Auch im künstlerischen Sinn lassen sich EVA & ADELE nicht einordnen. Neben der lebenslangen Performance entstehen Gemälde,



EVA & ADELE, *CUM Polaroid 2 Venedig* 1995

Zeichnungen, Fotografien, Videos, Skulpturen und, nicht zu vergessen, Kleidungsstücke. Dies alles zusammen ist die Kunst der beiden.

Nichts davon kann einzeln betrachtet werden, alles bedingt sich, wird im Lauf der Zeit wieder aufgegriffen oder verändert sich. So entsteht ein eigener Kosmos, der an vielen Stellen dem regulären Kunstbetrieb zuwiderläuft.

FUTURING nennen EVA & ADELE dieses Gesamtkunstwerk, bei dem die Partizipation das Wichtigste ist. Die beiden fordern die Interaktion der Betrachter und sammeln die Resultate. Die Werkgruppe *CUM* besteht aus Polaroids von EVA & ADELE, die vom Publikum geschossen und signiert werden. Mit der jetzt erschienenen Publikation *Keep the Rosy Wing Strong* wird dieser Komplex erstmalig in seiner Gänze reproduziert, inklusive daraus resultierender, abstrahierender

Zeichnungen und Gemälde. Aus diesem Konvolut sind ausgewählte Werke noch bis zum 18. Dezember in der Nicole Gnesa Galerie München zu sehen.

In der heutigen Zeit der digitalen Fotografie geben EVA & ADELE im Übrigen ein Kärtchen von sich raus und bitten um Zusendung des Fotos – halten Sie also Ihr Handy bereit, falls Sie den beiden begegnen. ra

EVA & ADELE
Keep the Rosy Wing Strong
Hrsg. von Nicole Gnesa
Hirmer Verlag € 39,90

© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

— VON POETEN UND TRÜFFELN —

STIPPVISITE IN DIE HERBSTLICHE TOSKANA

Wer so weitsichtig ist, im November statt im Sommer in die Toskana zu fahren, kommt nicht nur in den Genuss, eine Landschaft zu erleben, die sich erdig-duftend und mit klarer Schönheit in den Winterschlaf verabschiedet, sondern hat auch die Chance, in den guten Restaurants einen Tisch zu ergattern. Einer der besten Orte, um die Herbstküche der Region zu erleben, ist die Osteria dei Poeti in Volterra. Wir haben dort von einem Chefkoch gehört, der Vergnügen daran hat und – noch wichtiger – über Talent und Fantasie verfügt, die traditionelle toskanische Küche neu zu interpretieren.

Gabriele Pazzaglis Zauberwerkstatt liegt in der Altstadt, in einem

mittelalterlichen Palast, der im Innern zugleich Eleganz und Heimeligkeit ausstrahlt. Als Antipasti beginnen wir mit einer Art Kürbiskuchen mit Gorgonzola, gekrönt von Pistazien (€ 11,-) sowie einem Rindercarpaccio mit Burrata-Flocken, weißem Trüffel und grünen Bohnen (€ 13,-). Den Pasta-Gang Casarecce mit weißem ragù vom Hasen teilen wir uns (€ 16,-), ebenfalls das Hauptgericht Fasanenbrust mit überbackenem Radicchio und knusprigem Lauchgemüse mit Granatapfelgelee (€ 18,-). Was den überaus freundlichen Kellner keinesfalls irritiert, sondern veranlasst, die Speisen appetitlich auf zwei Teller anzurichten. Beim Dessert begegnet uns die Kastanie, ohne die ein toskanisches Mahl im Herbst undenkbar ist:

Der luftige Kastanienkuchen mit Vanillecreme und Blaubeeren (€ 8,-) verwöhnt uns aufs Feinste. Die Weinauswahl ist im Übrigen sensationell, schließlich sitzt man mitten im Paradies – die fachkundige Beratung zur jeweiligen Weinbegleitung ist daher hochwillkommen. Toskana im November? Immer wieder!

Osteria dei Poeti
Via Giacomo Matteotti, 55
I-Volterra (PI) 56048
www.osteriadeipoeti.it
Mo–Mi 12–14.30 u. 19–22 Uhr
Fr–So 12–15 u. 19–22.30 Uhr
Donnerstag Ruhetag

— MIT SPITZER FEDER —

„HEITERE BILDER SIND EIN ERNSTHAFTES THEMA“



Paul Flora, La Giudecca mit vornehmem Hund, 1984, Sammlung Galerie Thomas Flora, Innsbruck

Paul Flora „schreibt seine Linien so zart und zärtlich aufs Papier, als habe er Angst, ihm wehzutun“, sagte Erich Kästner, der nicht nur die Zeichnungen des österreichischen Künstlers bewunderte, sondern auch seine feinsinnige, (schwarz)humorige Erzählkunst. Floras filigraner Strich spiegelt unsere Ängste, Schwächen, Eitelkeiten und Sehnsüchte, ohne Anspruch auf moralisierende „Botschaften“ – da hält es Paul Flora mit Billy Wilder: „Wer Botschaften hat, soll ein Telegramm schicken.“

Als Student, der sich aufgrund seines außergewöhnlichen Zeichentalsents bereits als 16-Jähriger an der Innsbrucker Universität einschreiben durfte, kam Paul Flora

(1922–2009) in Kontakt mit den Bilderwelten von Alfred Kubin, die ihn auf „seiner Suche, ein eigener Charakter zu werden“ nachhaltig beeinflussten. Seit Anfang seiner Karriere, die er ab 1945 in Innsbruck als freischaffender Künstler begann, war Flora erfolgreich und zählt bis heute zu den wichtigsten Zeichnern der Nachkriegszeit. Schon in seinem Frühwerk findet man skurrile, stimmungsvolle Szenen, die sich häufig in Venedig abspielen – einer Stadt, die sich als melancholische, bitter-süße Bühne durch Floras gesamtes Schaffen zieht. Von 1957 bis 1971 war er als politischer Karikaturist für Die Zeit tätig, viele seiner Bilder wurden in internationalen Zeitungen wie der New York Times oder dem Observer

abgedruckt. Als Karikaturist allerdings sah sich Flora nicht vorrangig: „Heitere Bilder sind ein ernsthaftes Thema, die Bilder wollen natürlich komisch sein, aber sie sind es doch in erster Linie vom Optischen her. Das Eigentliche ist die formale Qualität, die vortreffliche Konzeption, die Sicherheit der Kürzel, die gelungene Einheit von Form und Inhalt.“

Paul Flora. Zeichnungen

Bis 30. Januar 2022
Albertina Wien

Katalog zur Ausstellung
200 Seiten, 140 Farbabbildungen
Hirmer Verlag € 34,90

FRESKO-KUNSTRÄTSEL

Dem Bild von mir sieht man an, dass ich es schrecklich fand, mich fotografieren zu lassen. Fast feindselig blicke ich in die Kamera, mit zusammengepressten Lippen und abgewandter Schulter. Die Fotografie diente als Vorlage für eine der vielen Porträtkarten, die mein Galerist – ich nannte ihn in einem Brief an seine zweite Frau den „König incognito“ – aus Marketinggründen von all seinen Künstlern und Künstlerinnen anfertigen ließ. Zwei Jahre zuvor hatte er mich entdeckt und international bekannt gemacht. Zu dieser Zeit hatte ich beschlossen, auf alle Titel zu verzichten und meine Bilder stattdessen mit Nummern zu versehen, denn Bildtitel seien „nur widerlich romantisch“. Meine eigenwillige Art, die sich auch in meiner Malerei und meinen Holzschnitten widerspiegelt, nahm ihn

für mich ein, schon bald gehörte ich zum engsten Kreis seiner Galerie. Ich war eine von rund 30 Künstlerinnen, die er vertrat, niemand seiner Konkurrenten setzte sich damals so nonchalant und selbstverständlich über das gängige Vorurteil hinweg, Frauen könnten keine ernstzunehmende Kunst erschaffen. Als Tochter eines in seiner Freizeit malenden Marineoffiziers hatte ich als einziges seiner sechs Kinder sein Talent geerbt, das er fürsorglich mit Zeichen- und Malunterricht förderte. Als eine der ersten weiblichen Studentinnen besuchte ich eine Kunstakademie in den Niederlanden, anschließend zog es mich für ein Jahr nach Paris, wo ich u.a. im Atelier von Eugène Carrière unterrichtet wurde. Zurück in der Heimat lernte ich die Avantgardenkünstler um Piet

Mondrian kennen und stellte gemeinsam mit ihnen aus. Aber erst nachdem der „König incognito“ mich unter Vertrag nahm, begann meine Karriere richtig zu erblühen. Wobei er mich bezüglich meines Herzensprojektes, meine Ideen von Licht und Farbe in Glas zu verwirklichen, nicht unterstützte. Ich ließ meine Kontakte in die alte Heimat spielen und bin dort bis heute für meine originellen Fenster bekannt. Obwohl er meine künstlerische Weiterentwicklung nicht so recht mittrug und unser Verhältnis dadurch getrübt wurde, organisierte er nach meinem frühen Tod mit nur 47 Jahren eine Gedächtnisausstellung mit mehreren Stationen und widmete mir ein Bilderbuch, in dem er schrieb, ich habe Bilder geschaffen, „die die Welt bedeuten“ – wer bin ich?

© Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg sowie Dögenes Verlag, Zürich (beide)



Wer bin ich?

Das Kunsträtsel mit Gewinnchancen
Unter den richtigen Einsendungen verlost der
Hirmer Verlag fünf Bücherpakete im Wert von € 100,-.
Einsendungen an: fresko1@hirmerverlag.de, Einsendeschluss am 7. Januar 2022
Auflösung des Kunsträtsels aus Fresko 03/2021: Salvador Dalí (1904–1989)



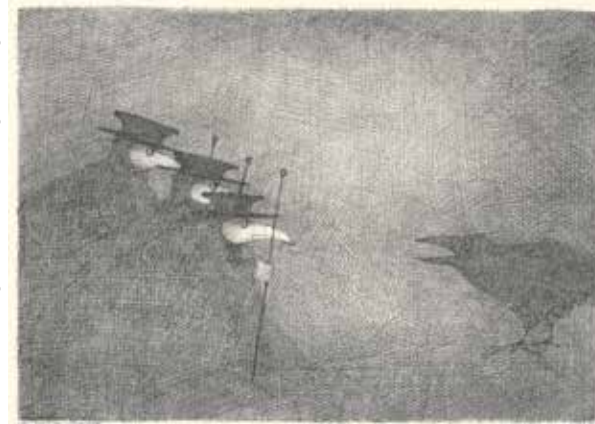
IMPRESSUM

Fresko, das Magazin für Kunst- und Kunstgenießer, ist eine Quartalsbeilage in der F.A.Z. Rhein-Main, der Frankfurter Neuen Presse, dem Höchster Kreisblatt, der Taunus Zeitung, der Nassauische Neue Presse, der Frankfurter Rundschau, der HNA Hessische Allgemeine Kassel und im Münchner Merkur.

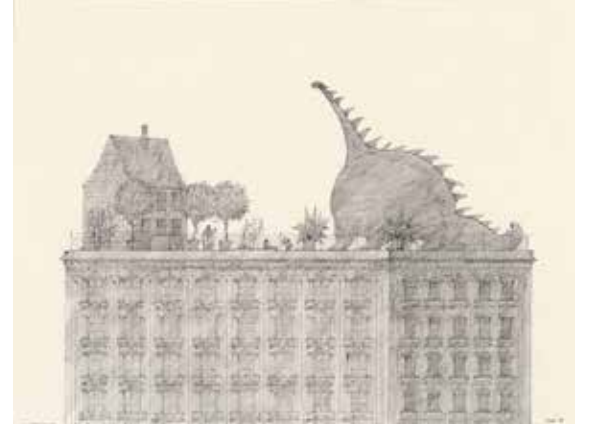
Nächste Ausgabe: 12. März 2022

VisiPR: Thomas Zühr.
Herausgeber: Hirmer Verlag GmbH.
Redaktion: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Anne Funck. Autoren: Annette v. Altenbockum, Rainer Arnold, Lilli Aschoff, Anne Funck, Kurt Haderer, Markus Kersting, Caroline Klapp, Wilfried Rogasch, Clara Schröder, Charlotte Vierer, Felix Zühr.
Gestaltung und Satz: Akademischer Verlagsservice Gunnar Musan.

Druck E.A.Z. FNP, FR: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH.
Druck HNA: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG.
Druck MM: Druckhaus Dessauerstraße GmbH.
Kontakt: 089/12151627, info@hirmerverlag.de.
Seite 1: Rembrandt Harmensz van Rijn, Selbstbildnis radierend am Fenster (Detail), 1648, Städel Museum, Frankfurt am Main



Paul Flora, Drei Pestärzte und ein Rabe, 1986, Albertina, Wien – Familiensammlung Haselsteiner



Paul Flora, Schrebergarten, 1976, Sammlung der Nachlassvertretung für Paul Flora, Salzburg

STARKE FRAU – STARKES WERK
ANNA ATKINS
EINE PIONIERIN DER FOTOGRAFIE

ANNA ATKINS – BLUE PRINTS
von Rolf Sachsse
ISBN 978-3-943616-81-1
€ 16,00

EIN BIBLIOPHILES GESCHENKBUCH

KLINKHARDT & BIERMANN
www.klinkhardtundbiermann.de

RIMPA FEAT. MANGA

Japanische Malerei aus der Sammlung Hosomi
24.11.2021 – 9.1.2022

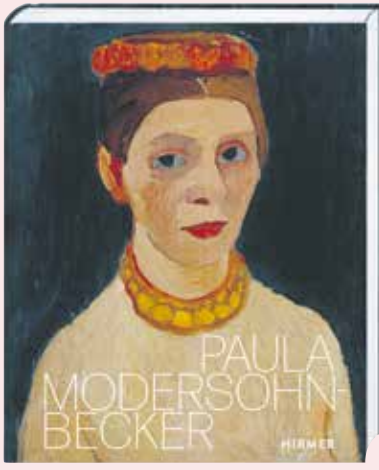
MUSEUM FUNE KONTINENTE

Gemeinsam mit JAPAN FOUNDATION
In Kooperation mit HOSOMI MUSEUM

160 Jahre

Zwölf zeitlose Geschenke

jeder Band ein Kunstgenuss



Paula Modersohn-Becker
220 Seiten,
180 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3722-4
€45,00

Keine andere deutsche Künstlerin der Klassischen Moderne hat einen solchen mythischen Status erreicht.

»Die Gegenüberstellung von deutschen und russischen Romantikern plus ihren aktuellen Nachfolgern mit dem ewigen Ringen um Freiheit trifft ins Herz.«
Frankfurter Allgemeine Zeitung

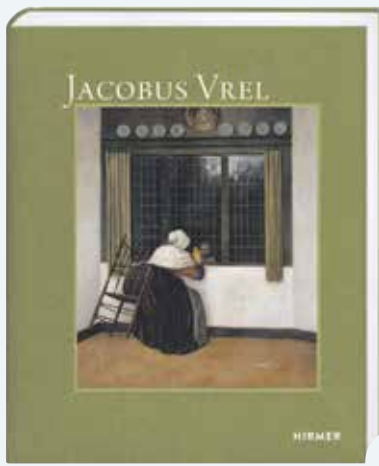


Träume von Freiheit. Romantik in Russland und Deutschland
360 Seiten,
300 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3582-4
€49,90



Raffael und die Madonna
152 Seiten,
99 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3617-3
€29,90

»Der Katalog würdigt Raffaels Marienbilder in ihrer bahnbrechenden Bedeutung, stellt ausführlich Entstehungsgeschichten und Symbolik der Werke vor und setzt diese in den Kontext berühmter Zeitgenossen wie Botticelli oder Mantegna.«
Fresko



Jacobus Vrel. Auf den Spuren eines rätselhaften Malers
256 Seiten,
244 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3586-2
€39,90

»Eine umfassende Monografie, in der nicht nur das Werk des großen Unbekannten Vrel aufgeführt ist, sondern in der auch spannende wissenschaftliche Detektivarbeit zu seiner Biografie und seinen Bildern dokumentiert ist.«
Unser Bayern

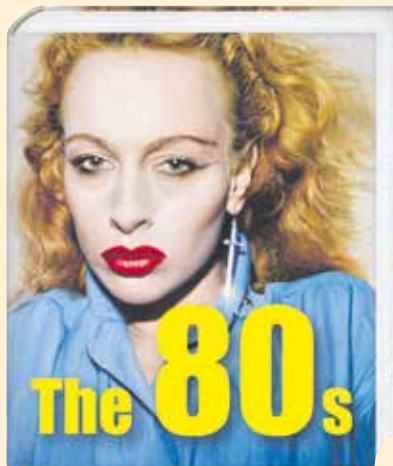
»Wer ein exquisites Weihnachtsgeschenk sucht, kann zu diesem Katalogbuch greifen.«
Münchner Merkur

Kunst & Kapitalverbrechen. Veit Stoß, Tilmann Riemenschneider und der Münnerstädter Altar
232 Seiten,
205 Abbildungen in
Farbe, Klappenbroschur
978-3-7774-3674-6
€37,00



Iran. Kunst und Kultur aus fünf Jahrtausenden
396 Seiten,
520 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3804-7
€49,90

Exquisite Kunstwerke aus der Sarikhani Sammlung, London, und den Staatlichen Museen zu Berlin laden zu einer Zeitreise durch das kulturelle Erbe des Iran ein.



The 80s
336 Seiten,
293 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3826-9
€39,90

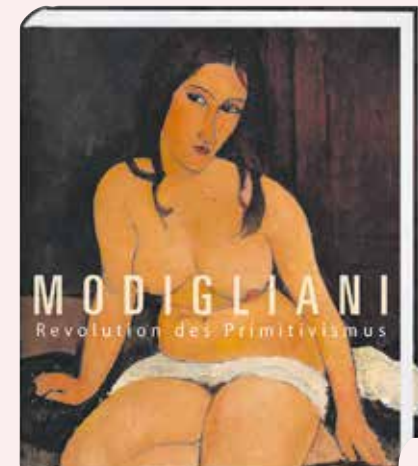
Die 1980er-Jahre markieren das Ende der großen Geschichten, totalitären Systeme und künstlerischen Strömungen. Die bildende Kunst boomt.

Zum 100. Geburtstag von Paul Flora, dessen Werke den Betrachter mit auf eine spannende Reise durch eine fantasievolle wie facettenreiche Bildwelt nehmen.

Paul Flora. Zeichnungen
200 Seiten,
140 Abbildungen
in Farbe,
gebunden
978-3-7774-3932-7
€34,90



Modigliani. Revolution des Primitivismus
216 Seiten,
222 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3564-0
€39,90



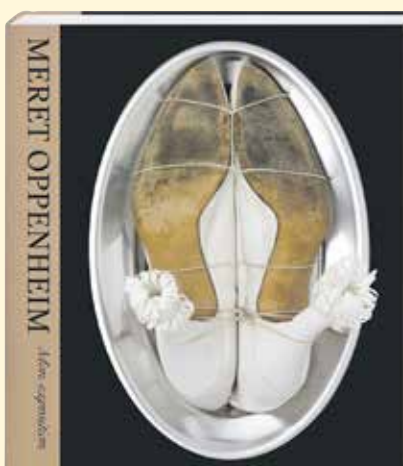
Dieser Band zeigt Amedeo Modigliani als einen führenden Avantgardisten, der die Revolution des Primitivismus bis weit ins 20. Jahrhundert hineintrag.



Das rekonstruierte Berliner Schloss. Fassade, Architektur und Skulptur
160 Seiten,
226 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3762-0
€19,90

»Der hochwertig aufgemachte Band ist ein Muss für jeden Interessierten an historischer Architektur, Geschichte Berlins und für jede Bibliothek mit Büchern zu außergewöhnlichen Baudenkmalen Deutschlands.«
Bücherrundschau

»Die Kreativität, die Radikalität und der Humor von Meret Oppenheim sind mitreißend.«
Emma



Meret Oppenheim. Mon Exposition
188 Seiten,
250 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3816-0
€39,90



Nennt mich Rembrandt. Kreativität und Wettbewerb in Amsterdam 1630-55
384 Seiten,
310 Abbildungen
in Farbe, gebunden
978-3-7774-3548-0
€49,90

»Der Katalog untersucht den Aufstieg des Künstlers und beleuchtet die Bedingungen des endgültigen Durchbruchs gegen starke Konkurrenten.«
Frankfurter Allgemeine Zeitung



HIRMER
VERLAG

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder beim Verlag
vertrieb@hirmerverlag.de / www.hirmerverlag.de

Alle Preise und Titelinformationen
sind freibleibend. Stand 11/2021